

Fortsetzung „Kronenfeste im Jahr 2010“

Am Sonntag nach dem Johannistag, dem 27. Juni, feierte Kerz in diesem Jahr die Johanniskrone. Etwa 200 Teilnehmer aus Kerz, Hermannstadt und Nachbargemeinden, Kinder und Alte, in Tracht oder Alltagskleidung, genossen ein Fest, das alte Elemente mit neuen zusammenbrachte: Den Gottesdienst mit einem anschließenden gemeinsamen Essen im Pfarrhausgarten – welches es vor 1989 nicht gab, weil es damals keine Besucher von außen gab und man zu Hause aß.

Oder den Kronen-Festzug durch den Ort mit der Blasmusik aus Probstdorf. Wie früher führen Kerzer Jugendliche auch heute die Krone durch den Ort, geändert hat sich die musikalische Begleitung: Der Festzug in Kerz und in anderen Orten fand vor Zeiten einmal nur mit Gesang der Mädchen statt. Als Plattenspieler und Radio allmählich die Erinnerung an die alten Lieder verdrängten, wurde in den 70er Jahren die Blasmusik fester Teil des Kronenfestes. Als mit der Auswanderung dann fast allen Ortschaften ihre Adjuvanten verloren gingen, besiegelte das Anfang der 90er Jahre zunächst auch das Ende des Kronenfestes. Die Probstdorfer Blaskapelle, eine Tradition an sich, ist heute ein wichtiges Element des Kronenfestes und auch einiger anderer Traditionen.

Die Wiederbelebung des Kronenfestes in Kerz geschah im Jahr 2000 durch Pfarrer Reger. Selbst auf dem Land aufgewachsen, war er mit dem Ablauf des Festes gut vertraut und brachte es mit Hilfe engagierter Gemeindemitglieder wieder in Gang. Seitdem ist das Kronenfest ein Ereignis, das sich Besuchern von außen und ebenso allen Bewohnern von Kerz geöffnet hat. Es sei ihm wichtig, betont Pfarrer Reger, diese Tradition zu erhalten – „für alle, die an ihr teilhaben möchten“.

Das Kronenfest hier hat neben Veränderungen seine wichtigsten Elemente bewahrt. Dazu gehört neben dem Binden der Krone nach alter Tradition und dem Tragen der Krone durch das Dorf natürlich die Besteigung des Kronenmastes: Unter großem Anfeuern versuchen sich dieses Jahr vier „Burschen“ darin, den über 10 m hohen Stamm zu erklimmen. Der Sieger ist Alin, 23 Jahre alt. Er ist für den eigentlich eingeplanten sächsischen Kronen-Besteiger eingesprungen, der den Sommer über in Italien arbeitet. Ein „Vivat“ von der Kronenspitze herab hat Alin nicht parat, aber mit spaßigen Anweisungen von Pfarrer Reger geht alles andere seinen traditionellen Gang: Der Bonbonregen in die jubelnde Kindermenge hinab, das Teilen des Preises, einer Flasche Schnaps (früher Wein) mit den anderen Burschen. Die Stimmung ist gut, das Publikum zahlreich. Mit einem Augenzwinkern werden nicht veränderbare Zeitumstände ins Kronenfest von heute integriert.

Dazu gehört auch, dass die Kinder-Tanzgruppe heute aus Hermannstadt (Deutsche Schule I. L. Caragiale) kommt, wie auch der Chor (die „Sälwerfäddem“), weil es in Kerz Tanzgruppe und Chor nicht mehr gibt. Auch tanzen die Kerzer selber nicht mehr wie früher, als der fröhliche Reigen um die Krone bis zum Abend dauerte. Und das ist

schade. Aber bei so vielen Besuchern von außen muss sich der Charakter eines genuinen Dorffestes wohl doch ein wenig verlieren.

Die Kerzer Krone hat, wie schon erwähnt, Schule gemacht: Seit 2001 feiert auch Neppendorf das Kronenfest, 2005 folgte Malmkrog, auch Kronstadt und Batiz feiern die Krone, und in diesem Jahr kam, von der Öffentlichkeit weitgehend noch unbemerkt, Scholten hinzu. Das Scholtener Kronenfest bedarf einer besonderen Erwähnung: Nach 15-jähriger Pause wurde hier zu Peter und Paul am 29. Juni wieder eine Krone aufgestellt. Es ist für alle Kronenfeste zu würdigen, was die zahlenmäßig kleinen evangelischen Landgemeinden – wenn auch mit Hilfe vieler orthodoxer Nachbarn im Ort – leisten, um dieses Ereignis zu organisieren. In Scholten (hier leben gerade noch 40 Seelen) war es buchstäblich eine Handvoll Menschen, die das Kronenfest wieder ins Leben rief.

Ein besonderes Symbol für das Weiterbestehen von Traditionen ist, dass die Initiative hier von den beiden Söhnen des letzten Scholtener Pfarrers, Pfarrer Schaser, der 1995 auswanderte, ausging. Benjamin und Johannes Schaser sind vor drei bzw. sechs Jahren nach Siebenbürgen zurückgekehrt, Johannes lebt seitdem im Scholtener Pfarrhaus. Gemeinsam mit Kurator Simon Binder und mit Unterstützung von Pfarrer Gerhard Servatius-Depner haben sie ihre Idee in die Tat umgesetzt: Das alljährlich vom Scholtener Altenheim „Peter und Paul“ gefeierte Peter-und-Paulsfest bekam in diesem Jahr wieder eine Krone. Für das ganze Dorf war dies ein wunderschönes Fest, Gäste kamen dazu aus Mühlbach, dem ganzen Mediascher Kirchenbezirk und von der Partnergemeinde aus Benthe bei Hannover.

Benjamin Schaser, der die Krone bestieg, beschwor in einer emotionalen Rede von oben den Geist dieses Festes: Die Krone sei ein Zeichen, wie auch eine kleine Gemeinde aktiv und lebendig in ihre Umwelt hineinwirken könne. Traditionen seien wichtig, weil sie ein Stück Heimat seien, das man nicht preisgeben dürfe, um sich selbst nicht zu verlieren. Einen sehr zeitgemäßen offenen Rat sprach der 24-Jährige an die Scholtener Jugend aus, die zahlreich um die Krone versammelt war: „Geht ruhig ins Ausland und verdient euer Geld, aber kehrt damit wieder zurück nach Rumänien, denn das ist eure Heimat und hier sind eure Wurzeln. Pflügt sie und vergesst sie nie! “

Das Kronenfest im Jahr 2010 ist lebendig! Um zu überleben muss ein Brauch sich im Gestern UND im Heute verorten. Sonst verwandelt er sich in Folklore. Das Kronenfest heute ist ein anderes als die älteren Gemeindeglieder es von früher kennen. Ohne Wehmut lässt sich dieser Wandel bestimmt nicht akzeptieren. Wer das Kronenfest aber im Jahr 2010 zum ersten Mal erlebt, so wie ich, der ist verblüfft über das Maß an Tradition, das sich bewahrt hat und bewahrt wurde. Und hofft, dass vielleicht wird im nächsten Jahr irgendwo noch eine weitere Krone aufgestellt wird. Bis dahin gibt es auch in diesem Jahr noch in Neppendorf und in Batiz Kronenfeste zu erleben, beide am Sonntag, den 17. Juli.

(Julia Jürgens, ifa-Kulturmanagerin am Landeskonsistorium seit Sept. 2009)

